

Zusammenhalt in Vielfalt

Ein filmpädagogisches
Workshopangebot
zu den 15 Thesen der
Initiative kulturelle Integration



Workshop-Leitfaden zum Film
Transit

VISION KINO

Netzwerk für Film und Medienkompetenz



Initiative
kulturelle
Integration

Zusammenhalt in Vielfalt – Ein filmpädagogisches Workshopangebot zu den 15 Thesen der Initiative kulturelle Integration

Welche Rolle spiele ich innerhalb der Gesellschaft? Wo fühle ich mich gesehen, mit wem und was verbunden? Fragen nach der eigenen Identität und Gruppenzugehörigkeiten, Erfahrungen von Gemeinschaft und Konflikten werden in der Schulzeit intensiv erlebt.

Eine Auswahl an Filmen bietet Kindern und Jugendlichen Impulse, sich zu diesen wichtigen Fragen auszutauschen und sie für sich selbst zu beantworten. Die entwickelten Workshops zu neun Filmen, regen das Nachdenken über die oben skizzierten Erfahrungsprozesse an und öffnen dabei die Reflexion auf eine politische und gesellschaftliche Ebene. Ziel ist eine Auseinandersetzung über unser gesellschaftliches Miteinander – ausgehend von der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen. Am Anfang steht hierbei das gemeinsame Filmerlebnis im Kino.

Der Frage nach den Voraussetzungen eines gesellschaftlichen Zusammenhalts in Vielfalt hat sich auch die **Initiative kulturelle Integration**, ein großes Bündnis von 28 Organisationen und Institutionen der Zivilgesellschaft, der Sozialpartner, der Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Medien, des Bundes, der Länder und Kommunen gestellt. Die Mitglieder der Initiative haben 15 Thesen zur kulturellen Integration erarbeitet, die Impulse zur Reflexion geben, erste Antworten entwerfen und eine breite Diskussion anregen über die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in einer pluralen Demokratie.

VISION KINO lädt ein junges Publikum ein, sich an der Debatte um die Themenfelder der 15 Thesen zu beteiligen und die eigene Lebenswelt in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang zu reflektieren. In modularen Workshops zu Spiel-, Dokumentar und Kurzfilmen für alle Altersgruppen beschäftigen sich die Schüler*innen mit Themen wie Freundschaft, Selbstfindung, Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Biografien, mit der Bewältigung von Konflikten, mit Voraussetzungen für die Stärkung der Demokratie sowie dem Umgang mit demokratiefeindlichen Kräften auseinander. Dabei werden auch übergeordnete Fragen diskutiert: Inwiefern ist das eigene Leben durch bestimmte historische und politische Umstände geprägt? Was ist „die Gesellschaft“ überhaupt? Wie kann ich sie mitgestalten? Wer ist man selber in einer Gruppe? Und wer sind „die Anderen“? Was bedeutet gesellschaftliche Vielfalt? Was hat das überhaupt alles mit mir zu tun?

Die Workshops sind ein Angebot zur kulturellen Teilhabe: Schüler*innen lernen Film als ein Kulturgut kennen; sie verstehen Film als einen sinnlich-kreativen Beitrag zu einem Diskurs; und sie bringen sich dabei selbst in die Auseinandersetzung mit ein.

Die ursprünglich für Filmreferent*innen konzipierten Leitfäden zu den Workshops können Sie als Lehrkräfte nutzen, um selbständig mit ihren Lerngruppen zu den Filmen zu arbeiten. Jeder Workshop besteht aus drei Modulen: einem elementaren Grundlagenworkshop und zwei frei kombinierbaren Erweiterungsworkshops. Am Anfang des Grundlagenworkshops steht immer die gemeinsame Sichtung des Films. Im besten Fall im nächstgelegenen Kino. Die Leitfäden geben Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Film und zum konstruktiven Gespräch zu den 15 Thesen der Initiative Kulturelle Integration. In den Erweiterungsmodulen richtet sich der Blick auf das Umfeld der Kinder und Jugendlichen und enthält handlungsorientierte Elemente, die die Schüler*innen ermutigen wollen, ihr persönliches Umfeld konstruktiv mitzugestalten.

TRANSIT

Regie: Christian Petzold

Deutschland/Frankreich 2018, 98 Minuten

Literaturadaption, frei nach Anna Seghers Roman

Altersempfehlung: ab 10. Klasse

Inhalt

Frankreich 1942. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die deutschen Truppen Paris erreichen und Georg auch dort nicht mehr

vor einer Deportation ins Arbeitslager sicher ist. Im Auftrag eines Freundes sucht er noch den Schriftsteller Weidel auf, der sich jedoch aus Angst vor der Verfolgung bereits das Leben genommen hat. Georg nimmt dessen Hinterlassenschaften an sich – sein letztes Manuskript, Briefe, den Pass und wertvolle Ausreisepapiere – und flieht nach Südfrankreich. Dort trifft er die geheimnisvolle Marie, die in den Straßen und Bars von Marseille ihren verschollenen Ehemann sucht. Georg verliebt sich in sie, bevor er erkennen muss, dass Marie die Frau aus Weidels Briefen ist, dessen Identität er angenommen hat, um die existentielle Ausreise nach Mexiko zu erlangen.

Obwohl klar ist, dass sich die Handlung auf die Situation von Menschen auf der politischen Flucht im besetzten Frankreich zur Zeit der Nazidiktatur bezieht, wählt Regisseur Christian Petzold kein rein historisches Setting, sondern siedelt TRANSIT zugleich in der Gegenwart mit Hochhaussiedlungen und urbanen Grafitti an. Er schafft so Bezüge zu den aktuellen Problemlagen unserer Zeit, die sich für schutzsuchende Menschen, die aufnehmende Gesellschaft und für die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in einer freiheitlichen Demokratie ergeben.

Eine hoch aktuelle Literaturadaption des Romans von Anna Seghers gelingt dem Regisseur Christian Petzold so durch die Entkopplung von erzählter Zeit und gezeigtem Transit-Raum. Die Geschehnisse von 1942 spielen in einem Marseille, in dem sich Vergangenheit und Gegenwart nicht voneinander trennen lassen. Seine Kraft entwickelt TRANSIT durch die Aktualität der Bilder, mit denen das Provisorische eines Daseins auf der Flucht, die lebensbedrohliche Verfolgung durch Staatsgewalten, persönlichem Verlust, aber auch die Solidarität und Menschlichkeit in der Not und die immerwährende Hoffnung auf die Liebe und ein menschenwürdiges Dasein in Sicherheit, eindrücklich dargestellt werden.

Mithilfe des Films ist es möglich, sich mit dem historischen Hintergrund der besonderen Situation von Menschen auf der Flucht im besetzten Frankreich der Vichy-Regierung, sowie grundsätzlich die zerstörerischen Auswirkungen eines heimatlosen Lebens für Menschen aller Zeiten auf der Flucht und im Exil zu reflektieren.

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=loRUYZUXkzU>

Sichtungsmöglichkeit: DVD bei Vision Kino auf Anfrage

Produzenten Florian Koerner von Gustorf, Michael Weber. **Produktion** Schramm Film, Neon ARTE France Cinéma
Regie, Buch Christian Petzold frei nach dem Roman von Anna Seghers.
Kamera Hans Fromm
Mit Franz Rogowski, Paula Beer, Godehard Giese, Lilien Batman, Maryam Zaree

Musik Stefan Will.

Sound Design Dominik Schleier, Christian Conrad.

Redaktion Caroline von Senden (ZDF), Andreas Schreitmüller (ARTE), Olivier Père, Rémi Burah (ARTE France).

Die 15 Thesen - Initiative Kulturelle Integration - Zusammenhalt in Vielfalt

Auswahl der Thesen, die in den Workshops vertieft werden können

- These 1:** **Das Grundgesetz** als Grundlage für das Zusammenleben der Menschen in Deutschland muss gelebt werden.
- These 5:** Die **Kunst** ist frei.
- These 13:** Die **Auseinandersetzung mit der Geschichte** ist nie abgeschlossen.

Weitere Thesen, die anhand des Films diskutiert werden können:

- These 7:** **Einwanderung und Integration** gehören zu unserer Geschichte.
- These 15:** **Kulturelle Vielfalt** ist eine Stärke.

Ergänzende Materialien

Impulsfragen für ein Filmgespräch im Kino

Hintergrundtext: Interview mit Christian Petzold (Interview kinofenster - Piff! Medien)

Hintergrundtext: Input Die deutsche Besatzung in Frankreich 1940

Hintergrundtext: Die Schriftstellerin Anna Seghers und die Freiheit der Kunst

Hintergrundtext: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

1. FILMVORFÜHRUNG (obligatorisch)

Inhalt: SCREENING mit kurzem Filmgespräch und kurzer Vorstellung der Projektidee

Ort: Kino

Filmlänge: 98 Minuten

Zeitlicher Rahmen: ca. 3,5 Stunden

Programm:

- > Allgemeine Einführung in den Film
 - > Vorstellung der Initiative kulturelle Integration, Erläuterung Projekthintergrund zu den 15 Thesen
 - > Filmvorführung
 - > Filmgespräch: Impulsfragen für ein Filmgespräch
 - > Ausblick: Workshop zum Film
-

2. GRUNDLAGENWORKSHOP ZUM FILM (Tag 2, obligatorisch)

Inhalt: VERTIEFENDER WORKSHOP zum Film im Hinblick auf die Vermittlung der 15 Thesen

Ort: Schule

Zeitlicher Rahmen: 1 Schultag / ca. 5 Unterrichtsstunden

Ziele und Chancen: Die Schüler*innen lernen Film als Kulturgut kennen, verstehen Film auch als Beitrag zu einem Diskurs und zur kulturellen Vielfalt in unserer Gesellschaft. Gleichzeitig werden ausgewählte Thesen anhand des Films „TRANSIT“ thematisiert.

Module:
2.1 - Filmbesprechung
2.2 - Thematisierung der 15 Thesen der Initiative „Integration“

2.1 FILMBESPRECHUNG

4-6h

Gemeinsames Schauen des Films in ausgewählten Ausschnitten – Einführung in den Film

00:39 - 07:06 Polizeiwagen mit Sirenen markieren höchste Gefahr. Wir sehen die verfolgte Hauptfigur Georg in einem Pariser Café, unmittelbar vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Paris. Er trifft einen Freund und erhält den Auftrag, einen wichtigen Brief an den Schriftsteller Weidel zu überreichen. Doch er kommt zu spät, Weidel ist tot, Georg nimmt jedoch die wertvollen Ausreisepapiere des Mannes an sich.

Inhaltliche und formale Auswertung der filmischen Mittel

Worum geht es in dem Film? Welche Themen werden bereits in der Eingangssequenz angesprochen?

Aufgabe: Sammlung der Themen des Films mit der Klasse

Beispiele:

- Historische Besetzung Frankreichs durch die Deutschen 1942
- Angst vor Verfolgung, Deportation und Tod von verfolgten Regimegegnern und jüdischen Bürger*innen
- Menschen auf der Flucht
- Diskriminierung und Verletzung der Menschenrechte der Verfolgten
- Schriftstücke, die die Ausreise erst ermöglichen und nach der Verfolgung ein sicheres Exil versprechen, also auch bedeutsam sind für den weiteren Verlauf der Geschichte von Georg und Marie und allen weiteren Figuren im Transitraum
- Liebe
- Solidarität und Menschlichkeit

Zur Vertiefung mit den Teilnehmer*innen – Schwerpunkte der Handlung

2.1.1. TRANSIT und das Spiel mit den zeitlichen Ebenen

Analyse der Verwobenheit der historischen Hintergründe von 1942 mit dem zeitgenössischen Setting des modernen Marseilles unserer Zeit.

Ausschnitt aus einem Interview mit dem Regisseur des Films, Christian Petzold:

*„Ich hatte mit einem Architekten geredet, der mir erklärte, das Wunderbare an der DDR-Stadtarchitektur sei, dass die alten Sachen nicht abgerissen wurden, sondern das Neue daneben gebaut wurde. Die Geschichte liegt nicht in verborgenen Schichten untereinander, sondern nebeneinander, man kann sie lesen. Und es gab die Debatte in München über die Stolpersteine, die an die deportierten jüdischen Bewohner erinnern und die für mich eines der ganz großen Kunstwerke heute sind: Man geht durch das Heutige und sieht das Vergangene, das sind wie *Gespenstersteine. So dachte ich plötzlich nochmal über ‚Transit‘ nach. Ein Transitraum ist ein Übergangsraum, so wie die Boarding Zone im Flughafen, man gibt alles ab, aber man ist noch nicht irgendwo angekommen.*

Bei Anna Seghers ist der Transitraum beschrieben als der zwischen Europa und Mexiko, und gleichzeitig kann man den Transitraum historisch sehen, wie eben bei den Stolpersteinen oder der Architektur, als Transitraum zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart.“

Christian Petzold, Interview Piffel Medien: <http://www.transit-der-film.de/interview-christian-petzold.php> DL:

11.08.2020

Input: Geschichtlicher Hintergrund der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht 1940

>>Das wollte ich mit "Transit" auch erreichen. Einen Schwebeszustand zu schaffen, in dem sich die Zeiten überlagern,...<<<

Interview von Hannah Pilarczyk, 05.08.2018: www.spiegel.de/kultur/kino/christian-petzold-im-interview-ueber-seinen-film-transit-a-1201420.html# DL:11.08.2020

Fragen zum Film

Wie gelingt es Petzold, die zeitlichen Ebenen im Film zu „zum Schweben zu bringen“?

07:42 - 08:21 Verfolgung durch moderne Polizisten auf der Straße, Graffiti

- Die SuS sammeln Orte, Räume, Requisiten oder Kostüme, die zum Verwischen der Zeitebenen
 - a) im Filmausschnitt,
 - b) im gesamten Film beitragen.
 - c) Ordnen Szenenbilder, Kostüme und Requisiten den historischen Kontexten zu (tabellarisch)

Methodenvorschlag: Arbeit in Kleingruppen (10 Min.), Zusammentragen im Plenum (10 Min.)

Vertiefendes Sehen: Bildgestaltung, Montage und Tonebene des Films

17:41 - 18:37 Ankunft Marseille – Blick Überwachungskamera, Georg trifft Marie auf der Straße

Die Schüler*innen beschreiben die filmsprachlichen Gestaltungsmittel:

- Kameraperspektiven? Sichtachsen?
- Wie wurden die Bilder aneinander montiert? Sind es lange Einstellungen oder schnelle Schnitte?
- Was fällt auf der Tonebene auf?
- Wie wurden Geräusche wie z.B. Polizeisirenen oder die Musik eingesetzt?
- Welche Bedeutung hat das Voice-Over des Erzählers?
 - a) Als Passagen, die für sich stehen;
 - b) Oder als Verbindung?

*Methodenvorschlag: Schüler*innen erhalten die Fragen auf einem Arbeitsbogen vor der Sichtung der Sequenz.*

Wie werden im Filmausschnitt Vergangenheit und Gegenwart Georgs verbunden?

37:00 - 40:13 Georg singt für Driss und die Mutter, geht ins Hotel, Lied im Kopf, Polizeirazzia

- Warum wünscht sich die Mutter, dass Georg singt? (Sie ist taubstumm und kann ihn nicht hören, aber sie kann ihn sehen, und genau das möchte sie: Die Melancholie in seinem Gesicht lesen. Gemeinsame Erinnerung an Glück in der Kindheit, verlorenes Glück im Leben...)
- Welche Rolle spielen die Erinnerungen?

Einsatz der Sprache – Zufall oder bewusstes Gestaltungselement?

20:19 - 20:40 Z.B. „Sch..., Borussia Dortmund, Doppelpass“

- Wieso hat Petzold sich dazu entschieden? Kommt euch diese Art zu reden bekannt vor?
- Nennt weitere Beispiele aus dem Film, in dem ihr das Gefühl hattet, dass die Figuren so reden, als wären sie aus unserer Zeit. Was haben diese Szenen in euch bewirkt?
- Kontrast alltägliche Sprache und literarische Sprache der Anna Seghers

2.1.2. Flucht und Exil – Die Aktuelle Flüchtlingsdebatte und Flucht als universelle Erfahrung 1,5 - 2 h

„Ich konnte mir vorstellen, dass jemand mit einem Anzug und einem Seesack am Hafen von Marseille langläuft, sich einmietet in ein Hotel und sagt: „In drei Tagen kommen die Faschisten, ich muss hier raus.“ Das hat mich überhaupt nicht irritiert. Und das irritierte mich, dass es mich nicht irritierte. Das hieß für mich, dass die Fluchtbewegungen, die Ängste, die Traumata, die Geschichten der Menschen, die vor über 70 Jahren in Marseille festhingen, sofort verständlich sind. Die müssen überhaupt nicht erklärt werden. Das fand ich überraschend.“

Christian Petzold, Interview Piffel Medien: <http://www.transit-der-film.de/interview-christian-petzold.php> DL:

11.08.2020

Einstiegsfrage an die Schüler*innen: Ging es euch genauso? War auch für euch, wie für den Regisseur des Films, Christian Petzold, die Situation der Protagonisten im Film sofort nachvollziehbar oder „normal“?

Falls die Frage mit „Ja“ beantwortet wird: Gemeinsame Analyse welche gegenwärtigen (medialen) Ereignisse die Situation von verfolgten Menschen auf der Flucht für uns so alltäglich erscheinen lassen.

Figurenzeichnung

Gemeinsames Erstellen eines Figurenschaubildes, um einen Überblick über die beteiligten Figuren im Film TRANSIT zu erhalten:

- Georg, Marie, Heinz, Dichter Weidel, Arzt Richard, Barkeeper/Erzähler, Driss der Junge, seine Mutter, die Frau mit den Hunden, amerikanischer Konsul.

Methode: Figurenschaubild

Beziehung der Figuren

Wie stehen die Figuren zueinander? Darstellendes Spiel, Schüler*innen stellen Filmfiguren dar.

Zuerst werden Nähe und Distanz der Figuren dargestellt durch die Entfernung zwischen ihnen.

Durch Fragen Fantasie und Abstraktionsvermögen der Schüler*innen anregen:

- „Was passiert mit Heinz?“ (Er stirbt auf der Zugfahrt. Tod durch Hinlegen auf den Boden und Augen schließen darstellen).
- „Wie könnte die Liebe Georgs zu Marie dargestellt werden?“ (z.B. durch das Halten ihrer Hand);
- „Was macht Driss gerne?“ (Fußball spielen > Schüler*in soll eine Bewegung machen und dann einfrieren in der Bewegung, die dazu passt)
- „Was kann Driss Mutter nicht?“ (reden und hören. Wie könnte das dargestellt werden?)

Die Schüler*innen stellen so nach und nach eine Art Statue zu der gewählten Figur nach. Sie bleiben in der jeweiligen Position stehen. Am Ende sollen sich alle gegenseitig anschauen.

Methode: Standbild

Frage: "Was haben wir durch die Statuen mit der jeweiligen Person gemacht?" (Wir haben sie auf ein einziges Merkmal reduziert: Verliebtheit, Fußball, Tod usw.) "Ist damit alles über die Figur gesagt?" (Nein, wie zu jedem Menschen gehört auch zu den Figuren aus dem Film noch viel mehr als ein einziges Merkmal, auch wenn es durch die Erzählung hervorgehoben wird.) > Schüler*innen dazu anregen, den eingeschränkten Blick auf die Figuren durch den Fokus auf ein/wenige Merkmal/e kritisch zu reflektieren, nicht nur bei diesem Film, sondern im Kino/Fernsehen allgemein. Ein Mensch ist stets mehr und komplexer als ein Merkmal!

Frage an die darstellenden Schüler*innen: Welche Beziehung hast du zu einer anderen Figur?

Mit jeder Figur wird eine andere Perspektive auf das Thema Flucht und Exil dargestellt:

- Welche Hoffnungen und Ängste haben z.B. Georg, Marie, Richard oder Driss?
- Wie werden die ambivalenten Gefühle und Konflikte von Georg bezüglich seiner Flucht im Film dargestellt?

57:00 - 58:48 Georg, Marie und Richard, sitzen am Tisch

- Wie ist Georges Verhältnis zu Marie?
- Zu dem Jungen Driss? Wie wird dies im Film dargestellt?
- Wie verhält sich Georg zu Richard, dem Arzt?

Rollenspiel: Die TN bekommen eine Rolle zugeteilt und sollen dann ein fiktives Gespräch beginnen, das so im Film vorkam, aber letztlich herausgeschnitten wurde. Was würde z.B. Richard aus dem Jenseits zu Georg sagen? Das könnte in Georges Traum passieren. Was sagt Driss zu Georg, nachdem er krank wird? Nehmen wir an, es gibt vor seinem Aufbruch mit der Mutter in die Pyrenäen noch ein letztes Treffen mit Georg; usw.)

2.1.3. TRANSIT als realer Raum und Identitätszustand

Was ist Identität auf der persönlichen Ebene sowie auf gesellschaftlicher Ebene?
Was bedeutet Transit? Gemeinsame Begriffsklärung, Brainstorming zu Begriffen Transit und Identität.

22:44 - 23:45 Hotel in Marseille – der Nachweis „Nicht bleiben zu wollen, um bleiben zu können“, Voice-Over, unendliche Erschöpfung, entsetzlicher Hunger.

Petzold: „Im-Transit-Raum-Sein“ - Was geschieht mit unserer Identität, wenn unsere alltäglichen Parameter und rechtlichen Sicherheiten wegfallen? Oder sich völlig verändern? Wer sind wir in der sicheren Umgebung einer Heimat, gewesen, wer sind wir mit Blick auf eine ungewisse Zukunft? Und wer ist Mensch im Prozess eines immer wiederkehrenden Übergangs, im Prozess des Transits?

Christian Petzold, Interview Piffel Medien: <http://www.transit-der-film.de/interview-christian-petzold.php> DL:

11.08.2020

Methodenvorschlag: Die Schüler*innen sollen sich in Vierer-Gruppen gemeinsam überlegen, wie das Leben von Georg ausgesehen haben könnte, bevor er von den Nazis verfolgt wurde und flüchten musste. Auf einem Arbeitsbogen sind „Heute“ und „Vergangenheit“ als Überschriften in einer zweispaltigen Tabelle aufgeführt. In der Spalte unter „Heute“ steht der Ist-Zustand aus dem Film in Stichworten (mit Beispielen auch aus anderen Szenen, die seine Armut, seinen Hunger, seine Verzweiflung zeigen). In der Spalte unter „Vergangenheit“ sollen die Schüler*innen sich stichpunktartig notieren, ggf. in Gegensatzpaaren zu den Stichworten aus der „Heute“-Spalte, wie sie sich das Leben Georgs in der Vergangenheit vorstellen. Durch den Kontrast zum glücklichen, sicheren Leben zum Leben in Angst und Schrecken durch die Verfolgung wird das Wegfallen unserer alltäglichen Parameter und rechtlichen Sicherheiten noch deutlicher.

26:03 - 29:46 George im Warteraum des mexikanischen Konsulats – seine neue Identität wird ihm ungewollt zugeschrieben, er erhält als Weidel das begehrte Visum und das nötige Geld, um zu überleben.

Fragen:

- Welche persönlichen Gründe, wie auch Kräfte äußerlicher Willkür bestimmen Georgs Identität?
- Ist Georg noch er selbst, wenn er versucht in Weidels Namen ein Visum zu bekommen oder gar versucht Weidels Frau für sich zu gewinnen?
- Wer sind wir ohne die bekannte Umgebung, die die eigene Identität bestätigt?
- Welche möglichen „Transiträume“ fallen euch ein? In welchen habt ihr euch selber schon einmal befunden? (**Vorsicht:** Hier Schüler*innen of Color, die selber eine Fluchterfahrung haben bzw. haben könnten, nicht dezidiert ansprechen. Wenn sie es selber möchten, können sie sich dazu äußern, aber sie sollten sich nicht dazu aufgefordert oder gar gedrängt fühlen eine traumatische Erfahrung mit ihren Mitschüler*innen zu teilen.)
- Welche Faktoren haben in eurer Wahrnehmung dazu geführt: z.B. Gruppenregeln, Regeln in der Schule
- Umgang mit Labeln: Welche Eigenschaften, Identitäten wurden euch von außen schon zugeschrieben?

- Weigel als Jude und Deutscher, Künstler und Geflüchteter
- Georg als Deutscher, Kommunist und Geflüchteter

Fazit: **Aktualität der Themen Verfolgung, Flucht und Exil als universelle Erfahrung**

TRANSIT gelingt es sehr gut auch einem Publikum OHNE Fluchterfahrung das Nachempfinden eines Lebens im Zustand des Exils – des Vertriebenwerdens – aus der eigenen Heimat nahezubringen. George wird hin- und hergetrieben, ist ständig der Willkür verschiedener Behörden deutscher und französischer Exekutiven ausgesetzt. Diese folgen wiederum den menschenverachtenden Logiken der Kriegswirren unter der nationalsozialistischen Besatzung im Jahr 1942. Eindrücklich und mit unpräzisen Mitteln erzählt der Film vom Entrissen werden, vom Mangel gesellschaftlicher und rechtlicher Anerkennung in einer Dominanzgesellschaft und damit von der Abwesenheit grundlegender Menschenrechte, die ein menschenwürdiges Leben erst ermöglichen. Der Mensch ist schutzlos ausgeliefert.

2.2. MODUL THEMATISIERUNG DER 15 THESEN

mind. 2h

Inhalte:

- Kennenlernen sowie Einordnung der 15 Thesen
 - Die Referent*innen stellen dem Alter der Schüler*innen entsprechend die Initiative vor, geben eine allgemeine Themeneinführung in die 15 Thesen zu kultureller Integration und erklären den Projekthintergrund (Ausgabe der Pocket-Version). Dabei sollten die Referent*innen überlegen, wie sie in dem Kontext selbstverständlich verwendete Begrifflichkeiten altersgerecht erklären – bspw. »These« als »Annahme« versuchen zu beschreiben, auf die sich, in diesem Fall, eine Gruppe von Menschen aus den verschiedensten Bereichen unseres Zusammenlebens gemeinsam geeinigt hat. Gemeinsam überlegen wir die mögliche Bedeutung der einzelnen Thesen und klären Fragen und weitere Begrifflichkeiten, die unklar sind (zusätzlich kann, um einen Zugang zu den These zu finden, ein YouTube-Clip gesehen werden, in dem die 15 Thesen [von #BookRappers](#) gerappt werden).
 - Was bedeutet Vielfalt eigentlich und was wäre, wenn es keine Vielfalt gäbe? Was ist (uns) wichtig, wenn wir mit Menschen zusammenkommen? Was bedeutet Zusammenhalt? Wie können Menschen zusammenhalten? Wie verhalten wir uns und wie möchten wir, dass sich andere Personen uns gegenüber verhalten? Welche allgemeingültigen Aussagen könnten wir daraus zusammenstellen? Welche (eigenen) Vorstellungen haben wir von einem »Zusammenhalt in Vielfalt«? Was könnten Beispiele dafür aus unserem eigenen Leben sein? Diese Fragen können auch am Ende des Workshops (erneut) gestellt werden, um den Prozess der Auseinandersetzung (mit den Thesen) zu berücksichtigen und gleichsam zu thematisieren.

Methodenvorschläge: Impuls, Blitzlicht, Brainstorming,

Mind Mapping. Nachdem die Begriffe Zusammenhalt (Solidarität) und Vielfalt geklärt wurden:

- Können wir Zusammenhalt und Vielfalt auch zusammen denken?
- Zusammenhalt + Vielfalt = Was ist dafür nötig?

Fallen euch dazu vielleicht konkrete Situationen oder Orte ein?

- Anwendung der 15 Thesen auf den Film

Welche Thesen können wir mit TRANSIT in Verbindung bringen? Hat der Film etwas mit der Frage zu tun, wie wir zusammen leben wollen? Welche Thesen finden wir in Bezug auf die jeweiligen Filme am wichtigsten?

*Auswahl und Ranking der Thesen durch die Schüler*innen:*

- *Die Thesen werden von der Workshopleitung auf bunten Moderationskarten an der Tafel angebracht. Jeweils zwei Schüler*innen bekommen gemeinsam 6 Klebepunkte (davon einer rot) und dürfen sie auf den Karten, die ihrer Meinung nach zum Film passen, verteilen. So stimmen die Schüler*innen über die Thesen ab. Die Zweier-Teams dürfen danach erklären, warum sie jeweils ihren roten Punkt zu einer bestimmten These vergeben haben. Die Workshopleitung regt sie dazu an, sich ganz konkret Szenen aus dem Film oder Aspekte der Erzählung zu beziehen, die sie zu ihrer Entscheidung angeregt haben.*
- Daran anschließend setzen sich die Schüler*innen selbst in Bezug:
- Was hat der Film /diese Thesen mit mir/uns zu tun?
- Eigene Erfahrungen und/oder Beobachtungen werden zusammen getragen.
- Wir überlegen gemeinsam, warum es von Bedeutung ist, dass sich Schüler*innen bereits in jungem Alter mit der Frage auseinandersetzen, wie wir in einer offenen und toleranten Gemeinschaft zusammen leben wollen, in der jeder Mensch, mit all seinen individuellen Stärken und seiner Biografie willkommen und sicher ist.

3. Erweiterungsworkshop I

Einführung in die Intersektionalität, Begleitmaterial TRANSIT

6-8 h

Module

3.1 Rollenspiel EIN SCHRITT NACH VORN

3.2 Screening Videoclip Let's talk about Intersektionalität, Baby!

Rollenspiel EIN SCHRITT NACH VORN

Ziel der Methode: Einfühlungsvermögen aller Teilnehmer*innen (TN*) in die realen Lebensbedingungen marginalisierter Gruppierungen stärken. Gesellschaftliche Ungleichverhältnisse und Privilegien erkennen und für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft sensibilisieren. Gleichzeitige Reflexion der eigenen Haltung und Privilegien und damit einhergehenden Betroffenheit, der gefassten Zuschreibungen und ggf. unserer Vorurteile und ihrer strukturellen Verankerung in der Dominanzgesellschaft.

Die vorgeschlagenen Rollen und dazugehörige Fragen sind als Beispiele gedacht und wurden in der Nachbearbeitung zu TRANSIT für den Schwerpunkt Flucht und Exil zusammengetragen.

Anmerkung zur Besetzung des Workshops: Es empfiehlt sich bei der Arbeit zur Intersektionalität ein Team aus Filmvermittlung und interkultureller Pädagog*in einzusetzen. Gemeinsam können sie als Team beispielsweise auf die Vulnerabilität und Bedürfnisse der Schüler*innen of Color und anderer marginalisierter Gruppierungen eingehen. Sie können sie darin bestärken, frei heraus zu reden, wenn sie das möchten. Bei diskriminierenden, ablehnenden Kommentaren aus der Gruppe sollte/n die Workshopleiter*innen eine Pufferzone bilden können und den Raum mit einer emphatischen, interkulturellen Kompetenz, einschließlich fachlicher Argumente bezogen auf Diskriminierungssituationen, transformieren können.

Benötigte Zeit: ca. 2 x 75 Minuten

Gruppengröße: 14 – 28 Personen

Materialien: Rollenkarten für die Schüler*innen, Kopie der Rollenfragen

Vorbereitung: Rollenbeschreibungen ausdrucken und zuschneiden. Die vorgeschlagenen Rollen und dazugehörige Fragen sind als Beispiele zu verstehen und orientieren sich am Thema des gemeinsam geschauten Films, gerne können weitere Rollen ergänzt werden. Wichtig ist: Sie benötigen genügend Raum, damit alle Schüler*innen sich nebeneinander aufstellen und mindestens 8 Meter nach vorne gehen können. Ist die Gruppe zu groß, kann sie durch zwei geteilt werden.

Bezug zu TRANSIT, Überleitung und inhaltliche Hinführung zur Übung: Im Grundlagenworkshop haben sich die Schüler*innen mit der Situation von Menschen auf der Flucht auseinandergesetzt. Ihren Status und die Beziehungen, die die Protagonist*innen vor ihrer Flucht und Vertreibung hatten, gingen weitestgehend verloren. Ihre Identität verwischt und gerät in diesem Transitraum stark ins Wanken, ihre Würde als Mensch wird verletzt. Sie leben unter höchster existenzieller Angst, stehen Todesängste aus, sind zumeist mittellos. Plötzlich ist ein Stück Papier mit einem fremden Namen der Schlüssel um die ersehnte Schiffspassage zu erhalten. Im rettenden Exil werden sie als Asylsuchende mit Vorurteilen zu kämpfen haben, ihre Arbeitserfahrung und ihre Bildungsabschlüsse sind zumeist ohne Wert. Die folgende Übung knüpft beispielhaft an die Erfahrungen in einer Gesellschaft benachteiligter Menschen an und soll die Perspektive für die Lebenssituation marginalisierter Personen eröffnen:

Anleitung: Verteilen Sie verdeckt die Rollen an die Klasse. Alle behalten Ihre Rolle für sich und versuchen sich, in ihre Rolle einzufühlen, ohne mit den anderen TN darüber zu sprechen. TN* schließen Ihre Augen und die Workshopleiter*in/nen stellen ihnen nacheinander die folgenden Fragen und macht danach jeweils ca. 2 Minuten Pause dazwischen zum stillen Reflektieren. Benötigte Zeit: ca. 10 Minuten.

- Wie war deine Kindheit?
- Wie sieht ein typischer Montag in deinem Leben aus?
- Wie wohnst du?
- Was machst du in deiner Freizeit?

Alle TN stellen sich auf einer Linie auf und beantworten aus ihrer Rolle heraus die von Ihnen gestellten Fragen, es soll spontan geantwortet werden, indem die TN bei JA einen Schritt nach vorne gehen, bei NEIN stehen bleiben.

Nach Beantwortung aller Fragen ergibt sich durch die Verteilung im Raum ein räumliches Abbild gesellschaftlicher Strukturen und Ungleichheit. Anschließend die TN* in der letzten Reihe nach ihrer Wahrnehmung fragen; Wie fühlt es sich an? Dann die TN ganz vorne einen Blick zurückwerfen zu lassen, und die Frage wiederholen: Wie fühlt sich das an?

Rollenfragen:

- Wurdest du in Deutschland schon mal gefragt, woher du kommst?
- Kannst du dir deine materiellen Wünsche erfüllen?
- Kannst du Reisen an andere Orte machen, um deine Freunde oder Familie zu besuchen?
- Verfügst du in Deutschland über dieselben Rechte wie alle anderen Menschen auch?
- Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dass dich die anderen Menschen ernst nehmen.

- In deiner Wohngegend wird ein Park mit Kunst-und Kreativzentrum neu gestaltet. Bürger*innenbeteiligung ist erwünscht. Hast du die Chance, auf die Gestaltung Einfluss zu nehmen? Werden deine Vorschläge gehört?
- Fällt es dir leicht, eine Wohnung oder ein WG-Zimmer zu mieten?
- Kannst du dich verlieben in wen du willst, und mit dieser Person eine Beziehung führen?
- Am Bahnhof finden polizeiliche Kontrollen statt. Gehörst du zu denen, die nicht nach ihren Papieren gefragt werden?
- Fühlst du dich nachts alleine auf der Straße sicher?
- Vor einem Club wirst du nur kurz vom Türsteher gemustert. Er winkt dich sofort rein und wünscht dir und deinen Freunden einen schönen Abend.
- Du bist ernsthaft erkrankt und musst ins Krankenhaus. Du bist gesetzlich versichert, die Krankenkasse übernimmt einen Großteil der Kosten.
- Du kannst ohne Probleme einen Job finden, der zu dir und deinen Qualifikationen passt und angemessen bezahlt wird?
- Du kannst dich immer so anziehen, wie es dir beliebt, ohne von irgendwelchen Leuten dafür Kritik oder Ablehnung zu erfahren.
- Du gehst wählen.
- Kannst du offen und ohne Probleme deine Religion leben?
- Du bewirbst dich um die Mitgliedschaft in einem hervorragenden Musikverein oder Sportverein und wirst angenommen.
- Du beantragst einen Kleinkredit für deine Wohnungseinrichtung. Er wird dir problemlos von der Bank gewährt.
- Kannst du an einer deutschen Hochschule studieren?

> Anschließend 10 min Pause, Hände, Arme und Beine ausschütteln, die angenommene Rolle damit „ab-schütteln“, und einmal die Fenster öffnen. Reflexionsfragen zur Auswertung im Plenum, am eigenen Platz.

Reflexionsfragen:

- Welche Rolle hattest du?
- Fiel es dir leicht, dich in die Rolle der beschriebenen Person einzufühlen?
- Wie ging es dir dabei?
- Konntest du dir die Lebensbedingungen deiner Rolle vorstellen?
- Was war unklar, wo warst du unsicher?
- Welche Fragen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?
- Fallen dir Bilder und Stereotype zu den einzelnen Rollen ein?
- Woher hattest du die Information, die dich zum Gehen oder Stehenbleiben veranlasst hat? (Bedeutung der Medien)

Übertragung auf die gesellschaftliche Realität

(Bearbeitung in kleinen Gruppen (4 TN*). Präsentation ihrer Ergebnisse auf einem großen Plakat)

- Welche Unterschiede in den Rollen wurden deutlich?
- Welche Teile deiner Identität und Lebensumstände hast du als einschränkend empfunden, welche als vorteilhaft? (Bedeutung von Differenzlinien entlang von Kategorien wie Staatsangehörigkeit, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Alter, Religion, sozialer und finanzieller Status etc.)?
- Spiegelt das Rollenspiel deiner Meinung nach die Verhältnisse in der Gesellschaft realistisch wieder?
- Wer hat die Macht zu gestalten und Regeln zu definieren?
- Welche Möglichkeiten der Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen oder Personen?
- Worauf haben sie keinen Einfluss?
- Was sollte sich ändern?
- Was können wir ändern?
- Wie kannst du mit deinen eigenen Privilegien verantwortungsvoll und konstruktiv umgehen?
- Oder wie den eigenen Benachteiligungen entgegenzutreten?

Mögliche Rollen:

Alleinerziehender Vater, weißer Deutscher, 35 Jahre alt, drei Kinder, Mini Jobber im Supermarkt

Frau, weiße Deutsche, 28 Jahre alt, Angestellte im Start-Up, Single, politisch engagiert

Frau, 40 Jahre, Deutsch-Türkin, verheiratet, Hausfrau, zwei Kinder, eines mit Behinderung

Junger Mann, aus Mali, 20 Jahre alt, Aufenthaltsstatus unsicher, macht seit einem Jahr eine Ausbildung zum Floristen in einem Betrieb für Garten- und Landschaftsbau

16-jährige Gymnasialschülerin, Eltern kommen aus dem Irak, mit streng muslimischem Hintergrund, Skaterin

Mann, Lehrer am Gymnasium, weißer Deutscher, 38 Jahre alt, katholisch und Chorleiter, verheiratet

Frau, weiße Deutsche, 25 Jahre alt, Design-Studentin, Einzelkind, Eltern sind beide Architekten

Mann, weißer Deutscher, 22 Jahre alt, Schulabschluss, lebt mit seinem Hund auf der Strasse

Frau, aus dem Jemen, 30 Jahre alt, lebt alleine mit ihrer kleinen Tochter, seit fünf Monaten in Deutschland, gesundheitliche Probleme, spricht nicht

Mann, 24 Jahre, Afro-Deutscher, hervorragender Programmierer, sitzt seit einem Schlaganfall im Rollstuhl

Mann, 29 Jahre, aus dem Kosovo, ist seit des Balkankriegs in Deutschland, viele Freunde. Arbeitet als Hausmeister, muss nun Deutschland in zwei Monaten verlassen. Sein Dorf wurde zerstört.

Frau, 23 Jahre, aus Afghanistan, Rapperin und Aktivistin mit erfolgreichem Youtube-Kanal, Asylantrag noch nicht bewilligt, trotz der Gefahr der politischen Verfolgung

Junge Frau, 23, weiße Deutsche, Physikstudentin, bekommt BAföG und geht vier Abende die Woche kellnern

Frau, 27, senegalesischer Herkunft. Im Senegal hat sie Jura studiert, arbeitet jetzt als Pflegekraft im Altersheim

Junge, 17, weißer Deutscher, Hauptschulabschluss, Eltern Hartz-IV-Empfänger, sucht Ausbildung

Mann, Fußballtrainer aus Damaskus, 32, seit 3 Jahren in Deutschland, Aufenthaltsstatus ungewiss, wohnt mit 9 weiteren jungen geflüchteten Männern in einer Container-Wohnanlage

Mann, 54, weißer Deutscher, Ortsvorsteher einer kleinen Gemeinde auf dem Land, Schützenkönig, verheiratet, Vater von drei Kindern

Mädchen, 17 Jahre alt, schwanger, ohne Schulabschluss, will Modedesign studieren

Georg, vor seiner Flucht nach Paris

Marie

Schriftsteller Weigel

Erfahrungen und mögliche Schwierigkeiten: Die hier vorgeschlagenen Rollen sind zum Teil klischeehaft. Einerseits kann dadurch das Einfühlen erleichtert werden. Andererseits werden Rollenklischees durch die Rollenbeispiele wiederholt und nicht aufgebrochen. Stellen Sie Ihre eigenen Rollen zusammen. Einzelne Rollen, können auf den ersten Blick sehr unrealistisch sein. Thematisieren Sie in diesem Fall, wie untypisch viele Identitäten in der Realität nun einmal sind.

Rollenspiel II - optional

Im Anschluss an die Auswertung kann das Spiel ein zweites Mal durchgeführt werden, wobei die TN* keine Rollenkarten ziehen, sondern in ihrer eigenen Person die Fragen beantworten können - wenn sie wollen. Optional können auch weitere Rollen aus TRANSIT übernommen werden, bzw. spontan entwickelt werden. Das freie Spiel und Assoziieren, nach dem herausfordernden ersten Teil, im Kontext persönlicher und gesellschaftlicher Diskriminierungserfahrungen, kann die Reflektion und Verarbeitung des Gesamtprozesses der einzelnen Teilnehmer*innen sowie der Gruppe unterstützen und noch mehr Perspektiven eröffnen!

Auf diese Weise kann die eigene, tatsächliche oder entworfene gesellschaftliche Positionierung und die damit einhergehende Macht und Ohnmacht der Teilnehmenden durch einen spielerischen Ansatz berührt und herausgearbeitet werden. Eigene Handlungsspielräume werden bewusst gemacht.

Bezug Intersektionalität: Die Verschränkung von Herrschaftsverhältnissen wird räumlich sichtbar und erfahrbar gemacht und sukzessive damit auch besprechbar. Die Methode basiert darauf, dass beispielhaft, verschiedene gesellschaftliche Verhältnisse und Hierarchien einzelner Personen in den Fragen thematisiert werden. Die Fragen nach den individuellen Wahrnehmungen können eine Sensibilisierung gegenüber gesellschaftlichen Dominanzverhältnissen unterstützen. Sie verweisen zugleich darauf, dass auch herausfordernde und schwierige Gefühle der Teilnehmenden, wichtiger Bestandteil und auch notwendiger Katalysator sind für einen Prozess des Perspektivwechsels. Akzeptanz und Veränderung hinsichtlich gesellschaftlicher Verhältnisse in Richtung Pluralität können unterstützt werden.

Vgl.: <http://portal-intersektionalitaet.de/forum-praxis/methodenpool/intersektionalitaet/2012/schritt-nach-vorn/>

Schlagworte: Intersektionalität, Mehrfachzugehörigkeit, strukturelle Diskriminierung und Gewalt

In Anlehnung an u.a. die Methodik der Anti-Bias-Werkstatt, und GLADT e.V. im Rahmen des Projektes «HeJ – Handreichungen für emanzipatorische Jungenarbeit». Sie kann frei eingesetzt werden.

II Screening Videoclip **Rosapedia – Was bedeutet Intersektionalität?**

1,5 h

Gemeinsames Sichten eines Erklärvideos zum Begriff der Intersektionalität und seiner Entstehung

RosaMag ist ein zeitgenössisches Online-Lifestylemagazin das Ciani Sophia Hoedert als erstes Online-Lifestylemagazin für afrodeutsche Frauen initiiert hat. Die Motivation der Gründerin und ihrem Netzwerk, war es nach ihrem Journalistik-Studium in Berlin und ihrem Master in politischer Kommunikation, mediale Vorbilder für afrodeutsche Frauen zu schaffen und dadurch mit dem stereotypisierten Bild von Schwarzen Deutschen zu brechen.

Link: <https://rosa-mag.de/rosapedia-was-bedeutet-intersektionalitaet/>

Anschließend: Besprechung im Plenum nach dem gemeinsamen Anschauen des Videoclips

Rekapitulation des Clipinhalts, Sammeln verschiedener Kategorien, die im Videoclip erwähnt werden, und die den TN* bereits im Rollenspiel *Ein Schritt nach vorn* begegnet sind. Diese Einheit dient der Wiederholung und Vertiefung einer Einführung in die Intersektionalität.

- Schlussrunde: Reflektion des gesamten Tages:
- In zwei Gruppen ausarbeiten: Was könnt ihr heute mitnehmen? Was hat euch gefehlt?
- Worauf könnt ihr verzichten?

Material: Flipchart, Stifte, Dauer: 45 -60 min

4. Erweiterungsworkshop II - Menschenrechte als Grundlage einer freiheitlichen Demokratie

6h

Module

- 4.1 Die Würde des Menschen ist unantastbar
- 4.2 Die Situation geflüchteter Menschen heute

Ziele und Chancen:

Die Schüler*innen reflektieren die Lebenssituation und Schutzlosigkeit der dargestellten Menschen in TRANSIT auf der Flucht vor der Willkür der nationalsozialistischen Besatzungsmacht. Sie vergleichen die Situation und das Leben von Menschen auf der Flucht und im Exil mit ihren eigenen Lebensbezügen und gesellschaftlichen Rahmungen, besonders in Bezug auf das deutsche Grundgesetz, als Schutz vor staatlicher Willkür für ein Leben in Menschlichkeit und Würde. Das Modul beleuchtet den historischen Kontext, in dem das Grundgesetz entstand und Schüler*innen erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen aus der Lebenswelt von Geflüchteten zu hinterfragen.

4.1 Die Würde des Menschen ist unantastbar

3,5 h

Einstieg: Warum werden die Menschen auf der Flucht in TRANSIT vom NS-Regime verfolgt?

Gemeinsames Sammeln der „Gründe“: Sie sind Jüdinnen und Juden, politisch Andersdenkende, kritische Künstler*innen...)

Input: Biografie Anna Seghers

Übung: Filmsequenz besprechen

Frage: Was passiert auf der Zugfahrt von Georg und Heinz nach Marseille?

Heinz stirbt während der Fahrt an den schweren Verletzungen. Georg flieht aus dem Waggon, Entdeckung von Heinz' leblosen Körper durch die Nazis: Georg muss den Freund zurücklassen, kann den Verfolgern gerade noch entweichen, während sie Heinz Körper achtlos zu Boden fallen lassen und dann wie einen Gegenstand abtransportieren in die Ungewissheit.

04:55 - 6:06 Georg kommt ins Zimmer des kürzlich verstorbenen Weidels. Auch im Hotel in Paris hatte Georg etwas Ähnliches erlebt, Die Hotelchefin zeigte sich anscheinend völlig unberührt angesichts des Suizids des Stammgastes Weidel. Vielmehr beschwert sie sich bei Georg, dass es ihr erhebliche "Probleme" bereitet hätte, sich seiner Leiche zu entledigen.

- Welche Formen der Menschlichkeit (Empathie, Solidarität, Zusammenhalt vs. Gleichgültigkeit, Egoismus und Missachtung) werden in diesen Szenen gezeigt?

- *Wovor haben Georg und die anderen Figuren auf der Flucht am meisten Angst? Besprechung der Verfolgung der Menschen; ihrer Hilflosigkeit; dass sie als "illegal" gelten und fürchten müssen, jeden Moment von den Naziverfolgern gefunden, abgeführt und auch getötet zu werden.*

Übung: Gemeinsame Reflektion eines Zitates

„Menschen sind nicht gleich, aber ihre Rechte.“

amnesty international

Frage: Welche Menschenrechte fallen euch zu diesem Zitat ein? Vorschläge auf der Tafel/Whiteboard sammeln.

Methoden: Brainstorming, Arbeiten mit Filmausschnitt, Besprechung im Plenum

Überleitung These 1:

.....

These 1 Das Grundgesetz als Grundlage für das Zusammenleben der Menschen in Deutschland muss gelebt werden.

.....

Frage: Unter welchem Eindruck standen die Verfasser der Resolution der Allgemeinen Menschenrechte der Vereinten Nationen im Dezember 1948?

Input Hintergrundtext: Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Auszug)

Die internationalen Menschenrechtsverträge stehen inhaltlich in einer Tradition seit der Formulierung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948. Diese wurde in Folge der schwerwiegenden Geschehnisse durch das nationalsozialistische Regime und den Zweiten Weltkrieg in der unmittelbaren Nachkriegszeit von den Vereinten Nationen und den Mitgliedsstaaten formuliert. Auch das deutsche Grundgesetz entstand zur gleichen Zeit, davon maßgeblich beeinflusst, entspricht es übereinstimmend in vielen Punkten dieser Erklärung. In den ersten 20 Artikeln sind unverrückbare Prinzipien des friedlichen Zusammenlebens formuliert. Vor allem die Achtung und der Schutz der unantastbaren Menschenwürde ist seitdem als unverletzlich und unveräußerlich darin verankert und damit Grundlage der deutschen Rechtsordnung.

Frage: In welchem geschichtlichen Rahmen ist kurze Zeit später unser Grundgesetz in der Nachkriegszeit entstanden?

Übung: Arbeiten mit einem Erklärvideo

Input Erklärvideo: Kurz erklärt: Was ist das Grundgesetz laut folgendem Video?

<https://www.youtube.com/watch?v=E9kXaSeqCv4I>

Übung: Arbeit zu einer Filmsequenz aus TRANSIT

Das Grundgesetz regelt die Beziehung zwischen Staat und Bürger*innen und schützt sie per Definition auch vor staatlicher Willkür.

- Gemeinsame Definition des Begriffs „staatliche Willkür“
- Wie wird staatliche Willkür im Film dargestellt?

40:36 - 42:42 Razzia und Abtransport der verfolgten Frau im Hotel - „Die Schicksalsgenossen schämten sich furchtbar aufgrund ihrer Hilflosigkeit vor der staatlichen Willkür des faschistischen Regimes“

- Fallen euch weitere Beispiele für staatliche Willkür ein?
- Im Film?
- Wäre eine ähnliche Situation wie in TRANSIT heute auch in Deutschland denkbar?
- Kennt ihr Fälle von staatlicher Willkür in anderen Ländern?

Methode: Brainstorming, Folie Grundgesetz, Erklärvideo Grundgesetz

4.2 Die Situation geflüchteter Menschen heute

1-3 h

Hier besteht die Möglichkeit, gemeinsam Bezug zu Menschen auf der Flucht vor Verfolgung und Krieg nach Deutschland und Europa herzustellen.

Themen könnten sein: Recht auf politisches Asyl in Deutschland, UN-Flüchtlingskonvention, Fluchtursachen damals und heute, Situation von Geflüchteten in Deutschland – Was passiert eigentlich, wenn jemand in Deutschland Asyl beantragt? Welche Geschichten und Lebenssituationen über Flucht und Exil sind uns schon begegnet?

- Wie wird über geflüchtete Menschen in den Medien berichtet

- Schüler*innen recherchieren in 4er-Gruppen Medienberichte zu Themen der menschlichen Solidarität und des Zusammenhalts sowie der Diskriminierung und Gleichgültigkeit gegenüber Menschen mit Fluchterfahrung auf social media.
- Jede Gruppe stellt jeweils ein Beispiel vor.
- Welche Lebensgeschichten von geflüchteten Menschen, und Menschen, die schon länger im Exil leben, sind euch persönlich bekannt?
- Was sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Berichterstattung gegenüber den Lebensgeschichten aus eurem Umfeld?

Methoden: Brainstorming, Internetrecherche, Arbeitsgruppen, Besprechung im Plenum

Fokus These 5:

These 5 Die Kunst ist frei (Auch verankert in Artikel 5 GG) 1,5 h

Weidel wurde auch als regimekritischer Schriftsteller und Dichter verfolgt. Ebenso wie die Schriftstellerin Anna Seghers, die viele ihrer Erlebnisse auf der Flucht in den Romanen TRANSIT und DAS SIEBTE KREUZ verarbeitet hat. Ihre früheren Werke wurden von den Nazis mit den Werken vieler anderer Schriftsteller*innen verbrannt. 1950 zog sie nach Ost-Berlin und wurde u.a. zum Mitglied des Weltfriedensrates und zum Gründungsmitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin berufen.

*Input: Hintergrundtext und Bild Anna Seghers – Gruppenarbeit, je 4 Schüler*innen:*

- Welche Künstler*innen, die verfolgt wurden, fallen euch noch ein?
- Welche Künstler*innen oder Aktivist*innen fallen euch ein, die für Menschenrechte kämpfen?
- Sammeln, Besprechen im Plenum

Pause mind. 20 min.

Fokus These 15:

These 15: Kulturelle Vielfalt ist eine Stärke. 1,5 h

Die Wertschätzung von Kunst, Kultur und kulturellen Gepflogenheiten sind wiederum identitätsbildend für die jeweiligen migrantischen und diasporischen und weiteren marginalisierten Gruppierungen. Die angemess-

sene Wertschätzung kultureller Gepflogenheiten ermöglichen erst einen respektvollen und gesellschaftlichen Umgang – sowohl für die Aufnahmegesellschaft als auch für Menschen mit beispielsweise Migrations- und Fluchterfahrung. Kulturelle Vielfalt ist demzufolge Ressource und Stärke für die Bildung einer freiheitlichen Demokratie und pluralen Gesellschaft.

Frage: Für welche marginalisierten oder verfolgten Gruppen oder Werte kämpfen diese Künstler*innen? BI-POC*? LGBTQI*? Menschen mit Behinderung?

Methoden: Brainstorming

Protestplakate erstellen auf Pappe:

- *Welche Werte, Menschenrechte?*
- *Was ist dein/euer Slogan?*

Impressum

Herausgeber:

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Tel.: 030-814529 61

Fax: 030-814529 60

info@visionkino.de

www.visionkino.de

Konzept:

Claudia Ziegenfuß

Autorin:

Can Mileva Rastovic

Fachliche Beratung:

Canan Turan

Redaktion:

Elena Solte, Gabriele Blome, Lilian Rothaus

Gestaltung Umschlag:

www.tack-design.de

Bildcredit Titelfoto:

Transit © Piffi Medien 2018

Kontakt

Vision Kino gGmbH
Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Köthener Str. 5-6
10963 Berlin

Elena Solte

elena.solte@visionkino.de

Tel.: 030-814529 66

Gabriele Blome

gabriele.blome@visionkino.de

Tel.: 030-814529 62

Kontakt Initiative kulturelle Integration:

Initiative kulturelle Integration

c/o Deutscher Kulturrat e. V.
Taubenstr. 1
10117 Berlin

Tel.: 030/226 05 28 0

Fax: 030/226 05 28 11

integration@kulturrat.de

www.kulturelle-integration.de

